

In derselben Einleitung in die Altertumswissenschaft gibt das 5. Heft des I. Bandes:

P. Wendland, H. Lietzmann, Christliche Literatur (1923). Auf 36 Seiten ein Bild der einzelnen Literaturformen u. Schriftstellergruppen in Orient und Occident, mit einem Anhang: Ausgaben und Abhandlungen. Ungern vermißt man einen Cyrill von Alexandrien und ein Wort über Priscillian. Seite 3 muß es heißen Origenes, S. 32 unter § 3 Acta apostolorum, S. 35 unter § 18 Apokalypsenkommentar. A. Kalsbach.

Franz Cumont, Die Mysterien des Mithra. Ein Beitrag zur Religionsgeschichte der römischen Kaiserzeit. Autorisierte deutsche Ausgabe von Georg Gehrich. Dritte vermehrte und durchgesehene Auflage, besorgt von Kurt Latte. Mit 21 Abbildungen im Text und auf 2 Tafeln sowie auf einer Karte. Teubner, Leipzig und Berlin 1923. XVI u. 248 S.

Die 3. Auflage ist eine mechanische Reproduktion der 2. und weist deshalb nur geringfügige, wenn auch an Zahl nicht unbeträchtliche Zusätze und Berichtigungen auf; die Zitate sind revidiert und möglichst auf die neuesten Ausgaben gestellt. Die größeren Aenderungen und Nachträge der 3. französischen Auflage bringen die Anmerkungen (S. 220—226), ein zweiter Anhang (S. 227—241) bucht die hauptsächlichsten Veröffentlichungen über den Mithraskult seit 1900. Letzterer weist gegenüber der französischen Originalausgabe ein Mehr auf, nämlich Mitteilungen Cumonts an den Verlag und Literaturangaben des deutschen Herausgebers. A. Kalsbach.

Auswahl aus Augustins Gottesstaat, herausgegeben von A. Kurfess (= Eclogae Graecolatinae, fasc. 14). Teubner, Leipzig, 1925. 32 S.

Es ist eine sehr dankenswerte Aufgabe, die sich der Teubnersche Verlag mit diesen kleinen Ausgaben gestellt hat, den Gymnasiasten einen Einblick gewinnen zu lassen in den weiten Umfang des klassischen Schrifttums. Nicht nur das Altertum, auch das Mittelalter bis in die Zeit der Renaissance hinein, besonders auch die deutsche Literatur in lateinischem Gewande, soll in der Sammlung in den besten Vertretern zu Worte kommen. Das vorliegende Heft gibt in einer kurzen Einleitung Aufschluß über die Entstehungsursache des Gottesstaates sowie mit Augustinus' Worten über die Disposition des Ganzen. Es folgen eine knappe Uebersicht der neuesten wissenschaftlichen Literatur und als Kern ausgewählte Textkapitel nach der kritischen Ausgabe von Dombart. Die Auswahl ist sehr sorgfältig so getroffen, daß sie vor allem in die geschichts- und staats-

philosophischen Gedankengänge des größten Afrikaners einführt. Ein Anhang bringt das bekannte Sibyllenorakel auf die Ankunft des Herrn beim Weltgericht de civ. dei XVIII 23 mit dem griechischen Originaltext (Orac. Sibyll. VIII 217 ff.) und einer poetischen Uebersetzung mit Beibehaltung des Akrostichs nach Pfättisch. Darin muß es Z. 23 schallen statt schellen heißen. Der beigegebene Apparat beschränkt sich auf das zum eigentlichen Wortverständnis unbedingt Notwendige. A. K a l s b a c h.

Staud Richard M., Die Abteikirche St. Willibrord in Echternach. Ein Beitrag zur Geschichte der frühromanischen Architektur. Luxemburg 1922. (Sonderabzug aus den Veröffentlichungen der Histor. Sektion des großherz. Institutes, Bd. LX). 87 S. und 28 Abbildungen.

Im Jahre 698 trat Irmina, Aebtissin von Horreum (Oeren) bei Trier, ihren Anteil an der am Ufer der Sauer gelegenen großen Villa Epternacus an den angelsächsischen Missionar Willibrord, aus dem Benediktinerorden, ab. Zu der Schenkung gehörte auch eine Herberge (monasteriolum) für wandernde Schottenmönche, sowie eine kleine Kirche. Acht Jahre später schenkte auch Pippin von Heristal seinen Anteil an der Villa Epternacus dem hl. Willibrord, und es entstand nun hier eine große, blühende Abtei der Benediktiner, in deren Kirche Willibrord selbst seine Ruhestätte fand. Die Abtei blieb erhalten bis zur Eroberung Luxemburgs durch die französischen Revolutionsheere Ende des 18. Jahrhunderts. Damals wurde die Abteikirche entweiht und für profane Zwecke verwendet. Im Jahre 1862 begann die bauliche Erneuerung des ehrwürdigen Gotteshauses, das 1868 eingeweiht wurde und in das 1906 die leiblichen Ueberreste des hl. Willibrord wieder feierlich übertragen wurden.

Die Abteikirche in Gestalt einer dreischiffigen Basilika ist in ihren wesentlichen Bauteilen erhalten und bildet ein sehr wichtiges Denkmal für die Ausgestaltung der kirchlichen Baukunst des 11. Jahrhunderts in den Gebieten der alten Lotharingia. Diese Bedeutung der Kirche, die sie verschiedenen Eigentümlichkeiten der baulichen Anlage verdankt, ist umso höher, als die chronologischen Daten ihrer Errichtung genau bekannt sind. Im Jahre 1046 brannte nämlich das damals vorhandene Gotteshaus ab; man begann sofort mit dem Neubau, der 1026 bis zur Fensterhöhe gediehen war und 1031 nach seiner Vollendung eingeweiht wurde. Dieser Bau hatte eine von Holzbalken getragene flache Decke, an deren Stelle unter Abt Arnold (1242—1269) ein gotisches Spitzbogengewölbe ausgeführt wurde. Im 17. Jahrhundert wurde neben dem Chor eine dem hl. Sebastianus geweihte Kapelle errichtet und die ursprünglichen Kapitelle der Säulen wurden in klassischen Formen neu behauen (1678). In dieser baulichen Ausgestaltung ist die prächtige Basilika erhalten und erneuert worden.

Staud untersucht nun eingehend, auf Grund der Quellenzeugnisse, der früheren Darstellungen und durch genaue Erforschung des Baues selbst